

Praktikumsbericht am Römisch Germanischen Zentralmuseum Mainz

Bereich Kommunikation und Bildung
Ansprechpartnerin Frau Dr. Antje Kluge-Pinsker



Praktikumsdauer: 

Einleitung

Im Sommersemester 2014 ermöglichte mir eine Exkursion mit der Universität nach Trier, einen interessanten Einblick in die Provinzialrömische Archäologie. Als Student der Klassischen Archäologie interessierte mich, die Urbanistik einer Stadt in den nördlichen Provinzen des Imperium Romanums. Die Stadt Trier bietet einen sehr differenzierten Blick auf verschiedene Gebäudestrukturen, welche wichtig für eine Provinzhauptstadt des römischen Imperiums waren.

Mein Referat durfte ich über die erhaltenen Ruinen der Kaiserthermen halten. So konnte ich unserer Gruppe die von mir bewunderten Bauten erläutern. Dabei erkannte ich meine Fähigkeit, wissenschaftliche Themen einem interessierten Publikum darzustellen. Sehr positive Rückmeldungen erfuhr ich auch nach der Organisation der langen Nacht der Museen in der Abguss Sammlung der FU in Berlin. Nach dieser Exkursion hielt ich einige Gespräche mit Dozenten zu meiner beruflichen Perspektive.

Die Öffentlichkeitsarbeit eines Museums wurde mein erklärtes Praktikumsziel. Das Pflichtpraktikum zu meinen Bachelor wollte ich in einem Museum absolvieren. Wichtig war mir hierbei den Forschungs- und Wissenschaftsaspekt nicht zu vernachlässigen. Nach weiteren Gesprächen mit Wissenschaftlern unseres Institutes, beschloss ich mich bei einem renommierten Forschungsmuseum in Deutschland zu bewerben. Meine Wahl fiel auf das Römisch Germanische Zentralmuseum in Mainz (RGZM), das mir auch von meinen Dozenten empfohlen wurde. Dadurch erhielt ich auch Kontakt zu Ansprechpartnern am RGZM.

Bekannt ist das RGZM seit 1852 durch seine große Sammlung an Objekten, welche von den ersten Erscheinungsformen des Menschen bis hin zum Mittelalter ausgestattet ist.

Der Forschungsstandort besteht aus vier verschiedenen, eigenständig arbeitenden Einrichtungen. Das Kurfürstliche Schloss bildet zusammen mit der Forschungseinrichtung das Haupthaus. Im Schloss befinden sich zwei für den Besucher zugängliche Abteilungen:

Im ersten Stock befindet sich die Römerabteilung, hier wird dem Museumsbesucher erläutert, welche Mittel und Strukturen es brauchte um eines der größten Reiche der Weltgeschichte, das Imperium Romanum zusammenzuhalten. Am anschaulichsten hierbei fand ich den Militärsaal, in dem die Zusammensetzung und Entwicklung der römischen Armee erklärt wird. Das Prunkstück der Ausstellung bildet eine Kopie des Ludovisi-Sarkophags, bei dem das RGZM den Deckel als Original besitzt. Der Betrachter findet auf dem Sarkophag eine detailgetreue Abbildung einer Schlachtszene, auf der ein römischer Befehlshaber, im Mittelpunkt steht, der als vermeintlicher Sieger hervorgeht.

Der Sarkophag datiert in die Zeit des Untergangs des zusammenhängenden Imperiums, welches um 375 n.Chr. durch das Eindringen von (zum Teil) germanischen Stämmen auf der Flucht vor den Hunnen eingeläutet wurde.

Im zweiten Stock des Kurfürstlichen Schlosses findet sich dann die „*Fortsetzung*“ des Sarkophags, geschichtlich gesehen. Die Abteilung des frühen Mittelalters knüpft an die entstandenen Kulturkontakte zwischen den neuangesiedelten Kulturen und der eingewachsenen römischen Kultur an. Dabei wird vor allem die Christianisierung der Gesellschaft betont und an verschiedensten Objekten wie Schmuck, Gefäßen und Waffen erläutert. Hierbei zu erwähnen ist die Fülle an Objekten, die zum größten Teil 3D gescannte Kopien sind. Mit Hilfe eines 3D-Scanners werden die Originale im „IST-Zustand“ erfasst, in Kunststoff drei Dimensional ausgedruckt und originalgetreu koloriert. Dadurch wird ein Erhalt des Objektes generiert, den Wissenschaftlern zu Verfügung gestellt und für Ausstellungen nutzbar gemacht. Ein Großteil des ausgestellten Materials des RGZM wurde somit in den eigenen Werkstätten hergestellt.

Seit 1977 wird die Einrichtung von Bund und Ländern sowie vom Land Rheinland-Pfalz als Forschungsmuseum finanziert. Mit dem Beitritt zur Leibnizgemeinschaft entwickelte sich das RGZM zu einem „*Ort der Wissenschaft und des Dialoges mit der Öffentlichkeit*“, dies impliziert die enge Bindung von moderner Forschung und einem Bildungsauftrag.

Die Restaurierungswerkstätten bieten mit ihrer Möglichkeit der Metall und Holzverarbeitung einen international renommierten Arbeitsplatz und bilden selbst Restauratoren aus. Bekanntester Auftrag eines Restaurators des RGZM in naher Vergangenheit, war Christian Eckmann, der im Museum in Kairo den Bart an der Totenmaske des Tutanchamun restaurieren durfte.

Die Werkstätten befinden sich im Erd- und Kellergeschoss der Forschungseinrichtung gegenüber dem Schloss.

Im gleichen Gebäude befindet sich die Abteilung Forschung und Kommunikation, bei der ich mein Praktikum absolvierte.

Der Schwerpunkt der Abteilungsarbeit liegt in der Außendarstellung des RGZM. Es stellt den Knotenpunkt zu Besuchern und der Presse dar, gleichzeitig verknüpft sie die Arbeit aller zum RGZM gehörigen Einrichtungen. In Mayen wird die tektonische Besonderheit der Eifelregion um Koblenz erklärt. Im Vulkanpark wird dabei besonders auf die geologisch landschaftliche Bedeutung Bezug genommen.

Im rheinlandpfälzischen Monrepos wird das menschliche Verhalten von 2,5 Millionen Jahren Geschichte erforscht und dem Besucher verdeutlicht. Ein spielerischer Einblick in unser Menschsein wird erhellt, und modern und innovativ umgesetzt.

Im Süden von Mainz liegt der vierte Standort. Das Museum für Antike Schifffahrt bildet den modernsten Standort, direkt neben dem Römischen Theater im alten

Mogontiacum (lat. Name der römischen Siedlung auf Mainzer Stadtgebiet). In den hier gelegenen Museumswerkstätten wird der antike Schiffsbau erforscht. Ausgestellt wird eine Fülle von Modellen verschiedenster, vor allem römischer Schiffe, die die Handels- und Kriegsschiffahrt zeigen. Höhepunkt der Dauerausstellung sind die 1:1 Modelle eines Patrouillenbootes, das zum Schutz der nördlichsten Reichsgrenze, den Rhein eingesetzt wurde und ein Transportschiff. Neben den rekonstruierten Modellen finden sich auch die dazugehörigen Wracks, welche bei Bauarbeiten an der Rheinpromenade gefunden wurden. Seit 2002 ist das Römisch Germanische Zentralmuseum Mitglied der Leibnizgemeinschaft, ein Verbund aus verschiedenen Forschungsmuseen in ganz Deutschland.

Als Praktikant der Abteilung Forschung und Kommunikation, lag mein Ziel darin mich vor allem auf einer Ebene wiederzufinden, die mich als Teil des Bindegliedes von Wissenschaft und Öffentlichkeit definiert. Ich wollte meinen Wissenschaftlichen Horizont bereichern in dem ich in andere archäologische Disziplinen reinschnupperte. Vor allem aber interessierte mich der Arbeitsablauf in einer archäologischen Forschungseinrichtung. Dabei beachtete ich die Funktion meiner Abteilung, in wie weit wir beispielsweise in den Publikationsprozess eingebunden wurden.

Möglichkeiten boten sich während meiner 4 monatigen Zeit am RGZM zu genüge. Die Einrichtung plant eine Art Neuanfang. Die bisherige Ausstellung des Kurfürstlichen Schlosses wird aufgegeben, nach Fertigstellung zieht das Museum samt Forschungseinrichtung in das noch im Bau befindliche Archäologische Zentrum Mainz (AZM) um. Das RGZM plant dort eine Neuausrichtung der kompletten Forschungsabteilung, dabei soll noch mehr Wert auf die interne Kommunikation gelegt werden. Die Neuausrichtung nach Außen definiert vor allem der interdisziplinäre Kontakt zu anderen Wissenschaften wie der Politik, oder der Medizin.

Ich durfte in einer Zeit mitarbeiten, in der das neue Leitbild erarbeitet war, jedoch noch in eine Ausstellungsplanung umgesetzt werden musste.

Hauptteil

Zunächst einmal wurde ich mit meinem neuen Team des Bereiches Forschung und Kommunikation vorgestellt. Frau Dr. Kluge-Pinsker war als direkte Vorgesetzte der Museumspädagogik für mich zuständig. Unterstützt wurde sie von zwei weiteren Pädagogen, die zum einen die Archäologie und Restauration dazu abdeckten. In direkter Zusammenarbeit mit dem Projektmanagement des Hauses, der Pressestelle und dem Leiter der Abteilung Dominik Kimmel, waren wir acht Kollegen. Meine regelmäßige Arbeitszeit war täglich von 9 bis 17 Uhr.

Die Hauptaufgabe meiner Arbeit in der Abteilung lag zum einen darin die Museumspädagogik zu unterstützen. Die Museen des RGZM's in Mainz sind für Besucher kostenfrei zu besichtigen. Das Haus bietet jedoch auch verschiedene Themenführungen in Schloss- und Schifffahrtsmuseum an, die (zu einem kleinen Aufpreis) meistens von Honorarkräften angeboten werden. Meine Aufgabe lag vor allem in der Koordination der Ferienworkshops und der Familiensonntage. Ein Angebot das zu festen Zeiten im Jahr stattfindet. Neben Botengängen zum Schloss und Schifffahrtsmuseum war ich auch an der Konzeption der oben erwähnten Programme beteiligt. Die Schwierigkeit besteht hierbei vor allem, kindgerechte Anknüpfungspunkte für die Exponate zu finden und geschichtlich komplexe Themen altersentsprechend darzustellen.

Bei Ferienworkshops durfte ich eine Gruppe mit 12 teilnehmenden Kindern bei ihren Bastel und Malaktivitäten unterstützen. Wir modellierten Kopien römischer Spielsteine aus Gips. Dies war der spielerische Abschluss eines Workshops bei dem sich die Kinder einen ganzen Vormittag mit dem Alltag der römischen Familien auseinandergesetzt hatten und es eine Führung durch das Museum für Antike Schifffahrt gegeben hatte.

Meine Mitarbeit bei „*Reif für Kultur*“, bot mir die Möglichkeit mich mit einem älteren Publikum auseinander zusetzen, welches zum größten Teil aus geschichtsinteressierten Personen bestand. Dieser Programmpunkt wird von der Stadt Mainz in Kooperation mit mehreren Einrichtungen und dem RGZM veranstaltet, um wissenschaftliche Erkenntnisse der Bevölkerung zu präsentieren.

Unser Ziel war hierbei nach einer ausführlichen Führung mit den zumeist geschichtsinteressierten Menschen in Dialog zu kommen. Bei einer angenehmen Runde bei der Kaffee und Kuchen serviert wurde, fand auch ich in Gesprächen sehr differenzierte Meinungen bezüglich einzelner Handlungen und Aspekte der Geschichtsforschung. Auffällig hierbei fand ich die teilweise sehr radikale Auffassung einzelner Diskutanten, die eine objektive Sichtweise vernachlässigten. Ich würde dies darauf zurückführen, dass sich ältere Menschen mehr mit Geschichte wahrscheinlich auch in der Schule beschäftigten, aber man dadurch versucht jede historische Handlung mit seiner persönlichen moralischen Auffassung zu bewerten.

Geleitet wurde die Führung von Frau Kluge-Pinsker, welche mir netterweise auch die Möglichkeit gab mein Fachwissen schon während der Führung zu präsentieren.

Thema der Führung in der Abteilung des frühen Mittelalters waren die „*Codes der Macht*“.

Die Codes der Macht

Mit den Codes der Macht präsentiert das RGZM seine erste große Intervention, oder auch Sonderausstellung genannt. Ein erstes neues Konzept einer Ausstellung, bei der Abläufe neu strukturiert wurden. Durch die Firma Elements aus der Schweiz

wurde über eine modernere Ausstellungsgestaltung abgestimmt. Gleichzeitig wurde durch eine Kampagne in Sozialen Medien auf die Ausstellung aufmerksam gemacht.

Der Versuch einen neuen Blick auf Archäologie zu entwickeln, bei dem das RGZM eine Vorreiterrolle einnehmen will. Es ist unumstritten das man aus der Geschichte lernen kann, die Schwierigkeit liegt dabei nur in dem Konzept des Vermittelns.

In der AG Dauerausstellung wurden eben diese Dinge überlegt. Neu gegründet wurde eine Arbeitsgemeinschaft, die fachübergreifend arbeitete. Wissenschaftler des Mittelalters und der Römerzeit kooperierten mit Archäologen des Frühneolithikum und Spezialisten der Restaurierung.

Das Direktorium konnte zu jeder Zeit einbezogen werden, um kurzfristige Entscheidungsfindungsprozesse zu beschleunigen.

Das zukünftige Leitbild des Museums möchte bei der Dauerausstellung des neuen Museums alle Disziplinen einbinden, um dabei eine Dopplung von Themen, die in anderen Ausstellungen bereits präsentiert werden zu vermeiden. Oberstes Ziel ist die interessante, publikumsgerechte Gestaltung der Ausstellung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, um so Zugänge auf die geschichtliche Betrachtung zu finden.

Funktionieren kann dies nur in dem man übergeordnete Themen definiert, bei denen sich jede Abteilung und jedes Forschungsfeld einbringt.

In den Codes der Macht geht es über das Thema „Macht“. Wie und wann benutzt man Macht. Es geht darum wie man Botschaften der Macht sendet, um sich zu legitimieren oder durchzusetzen. Dargestellt wird die Erbfolge des Frankenkönigs Chlodwig I, der bei der Beerdigung seines Vaters, bei der großen Begräbnisveranstaltung den anwesenden Eliten durch Rede und Gesten Signale sendete. Er stellt sich dabei als legitimierter Nachfolger seines Vaters dar.

Die Einführung in das Thema soll durch die Person des Chlodwig erfolgen. Ein Student der Schauspielschule Mainz trat hierbei als Chlodwig im Umfeld der Ausstellung in einer Art Wahlkampf mit Plakaten und der erwähnten Socialmedia Aktivitäten auf. Durch den Einsatz von Bildschirmen die weitere Rollen der Kampagne zeigen, bekommt der Besucher eine Einführung in die Zeit um 481 n.Chr. Im weiteren Verlauf wird das Augenmerk auf die Beigaben gelegt, mit den Chloderich, in Auftrag seines Sohnes Chlodwig, beigesetzt wird. Jede Beigabe sei es ein Zepter oder 21 Pferdeleichen, die beigesetzt wurden hatten die Funktion entsprechende Gruppen die vertreten waren bei dem Schauspiel anzusprechen und verstanden wurden. Dadurch zeigte sich Chlodwig als Nachfolger, als zum Beispiel eine Person, der die Römer respektierte, aber eben auch die fränkischen Krieger durch Waffenbeigaben beeindrucken konnte. Im Schlussteil wird der Besucher wieder in seine Gegenwart geholt und mit der Frage konfrontiert, wie er persönlich versucht Macht durchzusetzen. Es gibt die Möglichkeit seine Antwort hinter einen Thron, der zum machen von Fotos anregt, aufzuhängen.

Entscheidend hierbei war die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit, die hier genutzt wurde. Ich fand diese Idee und die Umsetzung sehr gelungen und war sehr überrascht, welcher neuer Wind in der Wissenschaft an diesem Standort umgesetzt werden soll. Ich durfte Texte zu einzelnen wissenschaftlichen Themen verfassen, die auf dem modernen Internetauftritt, www.codes-der-macht.de, als Hintergrundwissen veröffentlicht werden.

Ich durfte an den regelmäßigen Treffen der AG Dauerausstellung teilnehmen und auch meine Gedanken einbringen. Nach der Eröffnung der Ausstellung „Codes der Macht“, wurde ich gleich an neuen Projekten beteiligt, welche einen wissenschaftlich differenzierten Blick auf die Archäologie der Medizin und der Religion besitzen werden. Die Treffen der AG waren meine persönlichen Highlights, da ich mit meinen eingebrachten Ideen Zuspruch bekam und als gleichgestelltes Mitglied angesehen wurde. Der Kontakt zu den übrigen Bereichen außerhalb der Kommunikations- und Bildungsabteilung stellte sich dadurch automatisch her.

Der Höhepunkt meines Praktikums war die Exkursion mit der AG Dauerausstellung nach Belgien. Wir besuchten das MAS-Museum in Antwerpen (<http://www.mas.be/de>) und das Stadtmuseum in Gent STAM (<http://www.stamgent.be/en>). Dabei bildete sich erst jeder seine eigene Meinung. Ein Gespräch mit der Direktorin des MAS war sehr interessant, um mehr über die Arbeitsweise des Stadtmuseums in der Zusammenstellung der Sammlung und der Museumsarbeit zu erfahren.

Anschließend an die Reise besprachen wir unsere Eindrücke und suchten Schlüsse und Vergleiche für unsere geplante Ausstellung zu finden.

Fazit

Ich bin dem RGZM sehr dankbar für die Möglichkeiten und vor allem das Vertrauen in meine selbstständige Arbeit, das mir im Praktikum entgegengebracht wurde. Die Arbeit in der Abteilung Bildung und Kommunikation half mir sehr, einen Einblick in die Arbeit hinter den Kulissen eines Museumsbetriebes zu erfahren. Meine Führungen mit Kindern und erwachsenen Museumspublikum bereiteten mir sehr viel Freude, gerade die sehr verschiedenen Wege in den Altersgruppen die Archäologie des Museums zu vermitteln.

Die zuvorkommende Art meiner Kollegen half mir, mich schnell zurechtzufinden und das RGZM mit allen Facetten kennenzulernen.

Die Arbeit in der AG Dauerausstellung öffnete mir neue Horizonte. Mir wurde persönlich ein neuer Weg deutlich, welchen ich einschlagen werde, da ich jetzt schon die Bestätigung bekommen habe. Nach meinem Bachelor werde ich mich in meinem Maststudiengang weiter mit der Ausstellungskonzeption befassen.

Meinen Kommilitonen kann ich die Erfahrungen, die ich gemacht habe nur empfehlen, da man als Archäologe in der Praxis einen Ablauf und einen Arbeitsalltag mitbekommt, der einem im Studium nicht vermittelt werden kann.

Früher oder Später werde ich bestimmt noch mal den Mitarbeitern des RGZM, vielleicht sogar als Vorreiter eines neuen, moderneren Ausstellungskonzeptes begegnen. Mehrere Wissenschaftler lobten meine Arbeit für das Museum und legten mir nahe meinen Master in frühmittelalterlicher Archäologie zu machen und schon als Hilfwissenschaftler das RGZM zu unterstützen.